

DIE ERZÄHLUNG UND DER INFORMATIONSSABEND „REISE, BEGEGNUNGEN: ENTDECKUNG EINER NEUEN (ALTEN) WELT“

Vlado Franjevic's Teilnahme am 1. internationalen Designsymposium in Amman vom 30.4. – 5.5.2006 in Amman, Jordanien

.....

JORDANIEN

Das Haschemitische Königreich **Jordanien** ist ein Staat in Vorder-Asien. Es grenzt an Israel, die Palästinensischen Autonomiegebiete, Syrien, den Irak, Saudi-Arabien und an das Rote Meer (Golf von Akaba), wo es eine Seegrenze zu Ägypten hat. Jordanien wird zu den Maschrek-Staaten gerechnet.

*(Der **Maschrek**, **Maschrik** oder **Maschriq** bezeichnet eine Gruppe arabisch-sprachiger Länder im Nahen Osten, mit Ausnahme von Israel)*

Jordanien ist hauptsächlich ein Wüstenland und lässt sich von West nach Ost in vier Großlandschaften gliedern: Das westjordanische Bergland erreicht Höhen von über 1.000 m. Der von Norden nach Süden verlaufende Jordangraben besitzt mit dem Toten Meer den tiefsten Punkt der Erdoberfläche (395 m u.M.). Dieser Grabenbruch setzt sich südlich über den Golf von Akaba ins Rote Meer fort. Das ostjordanische Bergland steigt in einer schroffen, zerklüfteten Steilwand über dem Jordangraben auf. Dieses Faltengebirge erreicht im Jabal Ramm (größter Berg des Landes) 1.754 m und gliedert sich durch mehrere Hochebenen. Den nördlichen Teil bildet das Gilead-Gebirge, auf dessen Hochflächen die Städte Amman, Zarqa und Irbid liegen. Die im Osten an das Bergland anschließenden Wüstentafelländer nehmen etwa zwei Drittel Jordaniens ein.

Die Jordanier sind zu 94 % Araber, gefolgt von je 2% Tscherkessen, 2% Kurden und 2% Armenier. Die Amtssprache ist Arabisch und die Geschäftssprache ist Englisch. Daneben gibt es verschiedene Beduinendialekte sowie Sprachen der Minderheiten (Armenisch, Kurdisch u.a.). Etwa 60 % der Bevölkerung stammt von den etwa 800.000 Palästinensern (s. Palästina) ab, die nach dem der Staatsgründung Israels folgenden Angriffskrieg der umliegenden arabischen Staaten und dem Sechstagekrieg nach Jordanien geflohen sind. Ein Großteil dieser Menschen, denen Jordanien als einziges arabisches Land die Staatsbürgerschaft gewährt hat, lebt seit 1947 weiterhin in Flüchtlingslagern (so etwa 300.000 Menschen im Lager Al-Baqa'a bei Amman).

Das Bevölkerungswachstum liegt bei 2,6 %; gut 37 % der Jordanier sind unter 15 Jahre. Infolge starker Landflucht leben etwa 79 % der Einwohner in Städten, die vor allem im Nordwesten des Landes liegen. Die Lebenserwartung liegt durchschnittlich bei 72 Jahren

88 % bekennen sich zum vor allem sunnitischen Islam. Die Christen stellen etwa 11 % der Bevölkerung dar, die sich in folgende Konfessionen teilen: aramäische Christen (4,1 % der Bevölkerung), Assyrer (2,9 %), orthodoxe Christen (2 %) und die

Armenier (2 %). 1,8% bilden noch alewitische Kurden und 0,2% sind Schiiten. Die restlichen 1% verteilen sich auf Mandäer, Zoroastrier, Baha'i und Yeziden

(Die **Mandäer** sind Angehörige eines monotheistischen Glaubens mit etwa 60.000 Anhängern. Der Begriff **Monotheismus** bezeichnet Religionen bzw. philosophische Lehren, die nur einen allumfassenden Gott kennen und anerkennen. Damit werden diese in der Religionswissenschaft vom Polytheismus unterschieden, der viele Götter kennt und verehrt. Religionen, die viele Götter kennen, aber nur einen davon (als höchsten Gott) verehren, bezeichnet der Begriff Monolatrie)

(Der **Zoroastrismus** bzw. **Zarathustrismus** (auch: **Mazdaismus** oder **Parsismus**) ist eine um 1800 v. Chr. - 700 v. Chr. vermutlich in Baktrien entstandene, monotheistische bzw. (zumindest in ihren frühen Ausprägungen) dualistische Religion, mit etwa 120.000-150.000 Anhängern, die ursprünglich im iranischen Raum verbreitet war. Die Anhänger des Zoroastrismus werden **Zoroastrier** oder **Zarathustrier** genannt, die Anhängerschaft im heutigen Indien bezeichnet man auch als **Parsen**. Der Begründer des Zarathustrismus war **Zarathustra** (griech. **Zoroaster**).

(**Baktrien** (lat. **Bactria**, chines. **Ta-Hia**) ist der Name einer Landschaft und eines kleinen Königreiches in Mittelasien, welches in der Zeit der Achämeniden nördlich des Hindukusch und südlich des Flusses Amu Darja, mit der Hauptstadt **Baktra** (dem heutigen **Wazirabad** im nördlichen Afghanistan), lag. Das Gebiet, aus dem auch der Religionsgründer **Zarathustra** stammt, gehört heute großteils zum Norden Afghanistans und zum südlichen Turkestan. Die Bewohner Baktriens waren die **Baktrer**.)

(Der Begriff **Yezidentum** (**Jesidismus**) bezeichnet eine ausschließlich unter den Kurden verbreitete Religion. Muttersprache der Jesiden (kurd. **Êzidîti**) ist das nordkurdische **Kurmanji**. Den Begriff **Jesid** leiten einige Forscher von den persischen Vokabeln "yezdan" bzw. "ezdan" ab, die Schöpfer/Gott bedeuten. Andere verweisen auf **Omajjadenkalif Yazid I.** (**Yazid Ibn-Mu'âwiya** 680-683), der für viele Muslime von negativer Bedeutung ist, da er mit dem Tod der Ali-Söhne **Hussain** und **Hassan** in Verbindung gebracht wurde. Sein Name wurde für Muslime zu einem Synonym für "Abtrünnige" der Lehre und für Minderheiten anderen Glaubens. Die Geschichte der Jesiden ist von daher erfüllt von Unterstellungen und Verfolgungen.)

(Als **Baha'i** (auch **Baha'i-Religion**, **Bahaitum** oder **Bahaismus**) bezeichnet sich eine aus dem **Babismus** hervorgegangene Religion mit weltweiter Verbreitung. Das Wort „**Baha'i**“ bezieht sich auf den Religionsstifter **Baha'u'llah** (arab. „Herrlichkeit Gottes“, mit bürgerlichem Namen: **Mirza Husayn Ali Nuri**) und bezeichnet dessen Anhänger.)

(**Baha'u'llah** (arab. "Herrlichkeit Gottes"), mit bürgerlichem Namen **Mirza Husayn Ali** (* 12. November 1817 in Teheran, Iran/Persien; † 29. Mai 1892 in Akka – im heutigen Nordbezirk Israels), war der Stifter der **Baha'i-Religion**).

(Der **Babismus** (arab. **Dine Babi**) ist eine vom arabischen **Bab** abgeleitete Bezeichnung einer religiösen Gemeinschaft, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Iran (Persien) entstand. Vom schiitischen Islam und seinen Auslegungen im mystischen Sinn ausgehend erstrebte **Bab** soziale Reformen sowie eine bessere Stellung der Frau.)

AMMAN

Amman ist die Hauptstadt des Haschemitischen Königreiches Jordanien und zählt über eine Million Einwohner. Im Namen der Stadt lebt die Erinnerung an den bereits im Alten Testament erwähnten Volksstamm der Ammoniter und deren Staat Ammon fort. Im Altertum als Hauptstadt Ammons bezeichnet als Rabbat-Ammon (in der Bibel Rabba), später nach der griechischen Eroberung (Alexander der Große) auch *Philadelphia* genannt und Teil der Dekapolis, erstreckte sich wie Rom auf sieben Hügel.

*(Das griechische Wort **Dekapolis** „Zehn-Stadt“ bezeichnet zunächst zehn antike Städte im Gebiet östlich des Jordan-Grabens, vom Südwestplateau des Golan bis etwa dem modernen Amman.)*

Inzwischen erstreckt sich die Stadt schon auf über neunzehn Hügel.

Heute ist Amman eine moderne Stadt, in der Muslime und Christen zusammen leben. Die heutige Finanzmetropole begann erst nach der Staatsgründung Israels infolge der Flüchtlingsströme aus dem Westjordanland zu einer Großstadt zu wachsen. Bedeutende historisch-kulturelle Stätten sind das beeindruckend gut erhaltene römische Theater und der Zitadellenhügel im Stadtzentrum. Im Herzen der Altstadt befindet sich der Suq, ein traditioneller arabischer Basar. An modernen Kalkstein- und Betonbauten vorbei schiebt sich dichter Autoverkehr, im Straßenbild dominiert westliche Kleidung, und in den Geschäften der Innenstadt und des Jebel Amman sind europäische Konsumgüter aller Art erhältlich. In Amman beschränkt sich das orientalische Moment im wesentlichen auf die Suqs nahe der Hussein-Moschee, und fast verwundert nimmt man in einem der mit Mietshäusern bebauten Berghänge ein römisches Theater wahr - Zeuge dafür, dass man auf historischem Boden steht.

(Quelle: Wikipedia)

SYMPOSIUM

Amman, Hauptstadt Jordaniens, wurde eine Arena für den internationalen graphischen und künstlerischen Austausch. SYMPOSIODESIGN Amman'06 - das erste internationale Design-Forum der privaten Universität für die angewandten Wissenschaften (ASU – Departement für Kunst und Design) fand unter dem Patronat Ihrer Hoheit Prinzessin Wijdan Ali statt.

Zeitgenössische Grafik- und Kunstausbildung und -Praxis war das Hauptthema des ersten SYMPOSIODESIGNs.

Designer, Erzieher, Kursteilnehmer und Institute aus 19 Länder kamen in verschiedene Art und Weisen zusammen und nahmen die Stellung zu besseren Lernmethoden, und tauschten sich aus mit den Themen wie die Förderung der positiven Haltung zur Kreativität und Kunst.

SYMPOSIODESIGN ist ein ehrgeiziges nationales Projekt, und, dessen Organisator und Initiativkomitee wünscht sich und strebt an, alle relevanten Kräfte zusammen zu fügen wie das Ministerium der Kultur, die Kunst- und Design-Gemeinschaft, die akademischen und professionellen Anstalten und die Universitäten somit man diese Veranstaltung mit der Zeit als das grösste und bedeutendste derartige Forum im

Nahen Osten erkennt. Die zweite Folge des Symposiodesigns wurde für April 2007 festgelegt.

Sudhir Sharma: *Kunst befindet sich überall um uns herum, Natur ist die reine Kunst, aber sie benötigt ein Kindesauge, sie zu genießen und das reinsten eines Herzens, um es zu anderen zu zeigen. Ich fand eine kindliche Freude in den Augen von Vlado Franjevic die sehr ansteckend ist. Ich wünsche, daß wir alle Menschen wie Vlado wuchsen, um die Freude im Leben um uns zu sehen und sie herum zu verbreiten.*

Prof.Dr. Inyoung Choi: *Die Einwohner eines Landes besichtigen nie jedes Teil seines eigenen Landes in ihrer Lebenszeit. Ich traf einen geistigen und energischen Liechtensteiner, der dennoch ein Weltbürger ist. Er ließ mich glauben, wie wundervoll das Liechtenstein ist. Und bevor ich jedes Teil meines eigenen Landes besuchte, möchte ich dort sein, wo Du/Sie bist/sind.*

BEITRAG VON VLADO

Vlado hielt einen Vortrag mit dem Titel „Grafisches Design im Fürstentum Liechtenstein, ein kleines Land der grossen Möglichkeiten“. Ich sprach von der künstlerischen und kulturellen Grundlage, von der Kultur als Verantwortlichkeit des Geisteszustandes, von der Organisation der kulturellen Förderung, über die kulturellen Anstalten wie Museen und Kunstschule Liechtensteins.

WORKSHOP

Vlado leitete das Workshop "Ein Experiment - Digitaldruck in eigenen künstlerischen Werken".

AUSSTELLUNG

Die ausgestellten Arbeiten der Kursteilnehmer zeigten die unterschiedlichen Ansichten und technischen Fähigkeiten, Designforschung und Experimente die sie während der Studienjahre sammelten und lernten. Das "Vogel-Grippe" Plakatprojekt zeigt den jordanischen Beitrag und die Verpflichtung im globalen Sinne.

PETRA

Die verlassene Felsenstadt **Petra** (arabisch: *al-Bitrā'*) im heutigen Jordanien war in der Antike die Hauptstadt des Reiches der Nabatäer. Wegen ihrer Grabtempel, deren Monumentalfassaden direkt aus dem anstehenden Fels gemeißelt wurden, gilt sie als einzigartiges Kulturdenkmal. Am 6. Dezember 1985 wurde Petra in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen.

Auf halbem Weg zwischen dem Golf von Akaba und dem Toten Meer liegt Petra 800 bis 1.350 m über NN in einem weiten Talkessel im Bergland von Edom, östlich der

Aravasenke. Dank ihrer strategisch günstigen Lage am Kreuzungspunkt mehrerer Karawanenwege, die Ägypten mit Syrien und Südarabien mit dem Mittelmeer verbanden, war die Stadt vom 5. Jahrhundert vor bis zum 3. Jahrhundert nach Christus ein bedeutender Handelsplatz. Insbesondere kontrollierte Petra einen wichtigen Knotenpunkt der Weihrauchstraße. Diese uralte Handelsroute führte vom Jemen aus an der Westküste Arabiens entlang und teilte sich bei Petra in einen nordwestlichen Zweig, der nach Gaza führte, und in einen nordöstlichen in Richtung Damaskus.

(Edom bezeichnet einen Stammesverband der späten Eisenzeit und das von diesem bewohnte Land. Die Edomiter als Volk werden zusammen mit den Aramäern, Midianitern, Israeliten und Joktanitern zu den Hebräern gerechnet).

Mit ihren Fähigkeiten in der Wasserbewirtschaftung schufen Nabatäer eine künstliche Oase und damit eine wesentliche Voraussetzung für Blüte und Wachstum der Stadt. Die Verbindung von Fels und Wasser ließ die Legende entstehen, Petra sei der Ort gewesen, an dem Moses beim Exodus des Volkes Israel aus Ägypten, mit dem Schlag seines Stabes eine Quelle aus dem Stein habe sprudeln lassen. Die Umgebung der Stadt heißt daher bis heute Wadi Musa, Mosestal.

Das Wasser und die sichere Lage machten Petra zu einer bevorzugten Station für Karawanen aus dem Süden Arabiens, die überwiegend mit Luxusgütern beladen waren: mit Gewürzen und Seide aus Indien, Elfenbein aus Afrika, Perlen aus dem Roten Meer und eben Weihrauch aus dem Süden Arabiens. Das Harz des Weihrauchbaums war in der gesamten antiken Welt als besonders kostbare, religiöse Opfergabe und als Arzneimittel begehrt. Zwischenhandel und Zölle warfen für die Nabatäer hohe Gewinne ab.

Nach archäologischen Befunden war das Hochtal von Petra schon in der Altsteinzeit zeitweilig und seit der Jungsteinzeit – etwa ab 9000 v. Chr. – dauerhaft besiedelt. Die Bibel spricht von den Horitern und Edomitern, die das Gebiet ab etwa 1500 v. Chr. bewohnten. Nach der Eroberung Palästinas durch die Perser im 6. Jahrhundert v. Chr. gelang es dem aus dem Inneren Arabiens stammenden, semitischen Volk der Nabatäer etwa um 500 v. Chr., die Edomiter zu verdrängen. Sie gingen nun von der Weidewirtschaft zur Kontrolle der Handelswege über, die bei Petra zusammenliefen. Als Halbnomaden scheinen sie anfangs nur Zelte in dem Tal errichtet und vereinzelt Höhlenwohnungen in den Fels geschlagen zu haben. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. waren die Nabatäer dank des Handels mit Gewürzen, Weihrauch und Silber bereits so wohlhabend geworden, dass sie Begehrlichkeiten ihrer Nachbarn weckten. Im Jahr 312 v. Chr. entgingen sie der Eroberung durch Antigonos I. Monophthalmos, einen der Nachfolger Alexanders des Großen, nur dank der uneinnehmbaren Lage Petras. Erst mit dem Niedergang der Diadochenreiche und dem Aufstieg Petras zur Hauptstadt der Nabatäer im 2. Jahrhundert v. Chr. begann dessen eigentliche Blüte.

Seit der Zeit der Kreuzzüge hatte kein Europäer Petra mehr betreten. Um 1800 wussten nur noch wenige Gelehrte gerücheweise von einer legendären, aus dem Fels herausgeschlagenen Stadt im Nahen Osten. Für Europa wurde Petra erst 1812 von dem Schweizer Arabienreisenden Johann Ludwig Burckhardt neu entdeckt. Mehr als 100 Jahre später schrieb Thomas Edward Lawrence (Lawrence von Arabien) in seinem Werk *Die sieben Säulen der Weisheit*: „Petra ist der herrlichste Ort der Welt.“ Er war aber der Meinung, jede Beschreibung müsse vor dem eigenen Erleben der Stadt verblässen. Archäologische Ausgrabungen in Petra erfolgten erst seit den

20er Jahren des 20. Jahrhunderts. Wenig später begann auch die touristische Erschließung der Ruinenstätte.

Etwa 800 historische Baudenkmäler und Opferplätze sind in und um Petra erhalten geblieben. Die Monumente sind geprägt von nabatäischen, griechisch-hellenistischen und römischen Einflüssen. Oft vermischen sich Stilelemente aller drei Kulturen in ein und dem selben Bau.

An der Einmündung des *Siq* in den Talkessel steht das wohl berühmteste Bauwerk Petras, das fast 40 Meter hohe, im hellenistischen Stil erbaute **Khazne al-Firaun**. Das „Schatzhaus des Pharaos“, wie es von den Beduinen genannt wurde, war in Wirklichkeit eines von zahlreichen Felsgräbern. Es wurde möglicherweise für den Nabatäerkönig Aretas IV. angelegt, der im 1. Jahrhundert v. Chr. regierte. Andere Forscher datieren das Khazne dagegen erst ins 2. Jahrhundert n. Chr., in die Zeit des Kaisers Hadrian. Über einem Portikus aus sechs korinthischen Säulen erhebt sich eine kleine, von zwei Halbgiebeln flankierte Tholos, ein Rundtempel. Zwischen den Säulen befinden sich verwitterte Reste von Relieffiguren. An der Urne, auf der Spitze des Rundtempels, sind Einschusslöcher zu erkennen. Sie gehen auf Flintenschüsse von Beduinen zurück, die einst versucht hatten, den vermeintlichen Schatzbehälter aufzubrechen. Die Urne besteht aber, wie der gesamte Bau und die anderen Königsgräber Petras, überwiegend aus massivem Fels

Auf dem Weg vom *Khazne al-Firaun* ins Zentrum Petras liegt linker Hand das **Römische Theater** aus dem 1. Jahrhundert. Es ist ebenfalls direkt aus dem Fels gemeißelt und bot auf 33 Sitzreihen rund 5.000 Zuschauern Platz. Bei seinem Bau wurden einige Grabkammern offengelegt, die zuvor in das hinter ihm liegende Felsmassiv getrieben worden waren. Das Theater wurde 1961 entdeckt und von amerikanischen Archäologen ausgegraben.

Nördlich des Theaters erhebt sich rechter Hand die so genannte „Königswand“. Auf halber Höhe reihen sich hier gleich mehrere monumentale Grabtempel aneinander, deren Baustile nabatäische, griechische und römische Einflüsse erkennen lassen. Dazu gehören etwa das „Korinthische Grab“, das „Palastgrab“ und das „Urnengrab“ aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. Dessen Felsenhalle birgt drei Grabnischen. Zudem verfügt es über einen von Säulen umstandenen Vorhof, der über einen gemauerten Unterbau erreichbar ist. Nördlich der sogenannten Königsgräber liegt das etwas kleinere „Grab des Sextius Florentinus“.

(Quelle: Wikipedia)